

## **Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium in Südkorea an der Hanyang University Sommer- und Wintersemester 2018**

Dieser Bericht fasst meine Erfahrungen und Eindrücke von meinem Jahr als Austauschstudentin an der Hanyang University zusammen. Ich hoffe, mein Bericht kann nachfolgenden Koreanistikstudenten bei der Vorbereitung auf das Auslandsjahr helfen.

- **Ankunft**
- **Hanyang University (HYU)**
- **Sprachkurse**
- **Inhaltliche Kurse**
- **Unterkunft**
- **Alltag in Seoul**
- **Deutsches Dorf 2018 (Camp)**
- **Praktikum**
- **Fazit**

### **Ankunft**

Da es für mich nicht der erste Besuch in Seoul war, war die Ankunft und die Fahrt zu meiner Unterkunft kein Problem. Zudem wurde ich von zwei Freundinnen empfangen, die mir halfen, mein Gepäck vom Flughafen nach Wangsimni zu transportieren. Obwohl der Bus angenehmer wäre, sind wir mit der U-Bahn gefahren. In den nächsten Tagen vor Semesterbeginn habe ich mich auf dem Campus umgesehen und etwas eingelebt. Bald stand auch schon die Begrüßungsveranstaltung an. Neben allgemeinen Informationen zum Campus, Mensen und allgemeinen Anlaufstellen bei Problemen für Austauschstudenten wurden auch zwei Studentenvereinigungen vorgestellt. HOW (Hanyang One World) und die Globalions sind zwei Studentengruppen, die nicht nur Willkommenspartys für Internationale Studenten organisieren, sondern auch weitere kulturelle Events über das ganze Semester. Des Weiteren erhalten die Studenten dort Informationen über den Studentenausweis. Dieser ist neben Bankkarte auch als T-Money (Transportmittelkarte) verwendbar. In Kooperation mit der Shinhan Bank, die sich auch auf dem Campus befindet, kann jeder Student ein koreanisches Bankkonto eröffnen. Außerdem hat man bei der

Begrüßungsveranstaltung die Möglichkeit allerlei Fragen zu stellen. Sei es Kursanmeldung oder allgemeine Fragen zum Uni-Alltag, das Team des International Offices der Hanyang Universität stand hilfreich zur Seite. Die meisten Fragen klären sich in der Regel am ersten Tag des Unterrichts.

### **Hanyang University (HYU)**

Die Universität liegt in Wangsimni und somit sehr zentral. Der Bahnhof in Wangsimni ist ein großer Knotenpunkt des Seouler U-Bahnnetzes. Zwei U-Bahnlinien und zwei Fernzüge machen es einem leicht schnell von einem Ort zum nächsten zu gelangen. Besonderheit an der HYU ist, dass sie ihre eigene U-Bahnhaltestelle (Hanyang University, Line 2) hat, von der man direkt auf den Campus gelangt. Sehr angenehm ist auch, dass das Gebäude, in dem die Sprachkurse stattfinden, keine fünf Minuten von der U-Bahnstation entfernt liegt.

Die HYU bietet auch ein **Buddyprogramm** an, bei dem man natürlich mit koreanischen Studenten, aber auch mit anderen Austauschstudenten in Kontakt kommt. Ein koreanischer Buddy betreut in der Regel zwei Austauschstudenten, die wiederum Teil einer größeren Gruppe von circa 4 bis 6 koreanischen Buddies, und deren Austauschstudenten, besteht. Einige Buddies nehmen lange vor Semesterbeginn mit den Austauschstudenten Kontakt auf um bei der Ankunft zu helfen oder generell helfend zur Seite zu stehen. Leider hatte ich kein Glück mit meiner Buddy. Sie hatte erst einen Tag vor dem Buddy-Welcome-Event, das in der ersten Woche des Semesters stattfindet, mit mir Kontakt aufgenommen. Auch die anderen Studenten meiner Buddygruppen schienen sehr beschäftigt zu sein, zeigten wenig Interesse und waren kaum hilfsbereit. Allerdings gab es auch Buddies die engagiert waren und viel mit den Austauschstudenten unternahmen.

Besonders die Teilnahme bei einem **Dongari** sollen helfen Kontakte zu koreanischen Studenten zu knüpfen. Kurz nach Beginn des Semesters gab es auf dem Campus eine kleine Messe über wenige Tage bei der alle Dongaris Info-Stände hatten. Ich war etwas enttäuscht festzustellen, dass einige der Clubs entweder nur koreanische Studenten oder sehr gute koreanische Kenntnisse vorausgesetzt hatten. Es gab auch Einschränkungen wie „keine internationalen Studenten“ oder „keine Austauschstudenten“. Wobei ich einerseits diese Einschränkungen nachvollziehen kann, war ich zunächst enttäuscht und hatte im ersten Semester an keinem Dongari teilgenommen. Im zweiten Semester habe ich mich für einen „English Communication“ Club angemeldet. Obwohl ich nun wöchentlich eine Möglichkeit hatte koreanische Studenten kennenzulernen blieben alle Kontakte sehr oberflächlich, da ich

oft wegen anstehenden Hausaufgaben oder Projekten für den Intensivsprachkurs nur begrenzt Zeit hatte und die Dongari-Veranstaltungen vorzeitig verlassen musste. Trotz meiner schlechten Erfahrung ist es vorteilhaft einem Dongari beizutreten und sein Glück zu versuchen. Es ist empfehlenswert bereits vor Semesterbeginn auf der Internetseite der HYU sich über die verschiedenen Dongaris zu informieren. Zudem möchte ich anmerken, dass die meisten Sport-Dongaris gewisse Fähigkeiten oder Erfahrungen voraussetzen und andere Dongaris eine Mitgliedschaft von mindestens 3 Semestern verlangen. Dies grenzt wiederum die Auswahl ein.

### **Sprachkurse**

Ein Grund, der für mich ausschlaggebend war mich für die HYU zu bewerben, war mitunter die Möglichkeit vier Sprachkurse innerhalb von einem Jahr ablegen zu können. Diese finden von Montag bis Freitag, vormittags 9-13 Uhr und nachmittags 14-18 Uhr statt. Innerhalb eines Semesters kann man zwei Sprachkurse absolvieren. Als Austauschstudent kann man an der HYU den ersten Kurs im Semester leider nur den Nachmittagsunterricht besuchen. Für den zweiten Kurs in einem Semester kann man sich für Vormittags- oder Nachmittagsunterricht anmelden.

Die Sprachkurse an der HYU fangen circa eine Woche nach Semesterbeginn an. Jedoch vorher wird ein Leveltest durchgeführt und man wird dementsprechend in ein passendes Level eingestuft. Der Test besteht aus zwei Teilen; ein schriftlicher Test, bei dem der Schwierigkeitsgrad von Aufgabe zu Aufgabe steigt, und ein kurzes Interview. Ich wurde zunächst in Level 4 eingestuft, doch am ersten Tag, an dem nur Grammatik aus Level 3 wiederholt wurde und mir die Hälfte davon unbekannt waren, habe ich darum gebeten in Level 3 runtergestuft zu werden. Wenn man vor Antritt des Auslandsjahres zeitig beginnt und im Selbststudium die notwendigen Grammatiken von Level 1 - Level 3 lernt, ist der Einstieg in Level 4 gut möglich. An der HYU werden die Bücher der HYU verwendet. Das bedeutet, dass man sich zunächst an den neuen Unterrichtsstil und das andere Lehrbuch gewöhnen muss. Nach meiner Einschätzung ist das Lehrbuch der HYU so ausgerichtet, dass es sich auf den Unterricht und insbesondere die Erklärungen der Sprachlektoren stützt. Allgemein sind die Kurse in circa 10-wöchige Kurse aufgeteilt mit jeweils etwa zwei Wochen Ferien zwischen den Kursen. In jedem Level gibt es eine besondere Veranstaltung, bei der alle Klassen eines Levels teilnehmen. Beispielsweise wird in Level 3 ein kurzes Theaterstück innerhalb der Klasse vorbereitet und schließlich für die Studenten und Sprachlektoren des

dritten Levels aufgeführt. In Level 4 wurde eine Team-PowerPoint Präsentation von den Studenten verlangt. In Level 5 war dies nun eine eigene PowerPoint Präsentation.

Nachdem man im Unterricht in Level 3 und Level 4 täglich ein streng durchstrukturiertes Schema abarbeitet, bei dem man nur wenige Möglichkeiten hat zu sprechen, ist es ratsam eine/n Tandempartner/in zu haben. In Eigenregie waren einige Studenten von Tübingen und ich zur Germanistik der HYU gegangen und hatten uns nach Studenten erkundigt, die Interesse an einem Deutsch-Koreanisch Tandem haben. Leider habe ich hier keine guten Erfahrungen gemacht. Nach lediglich einem gemeinsamen Mittagessen, bekam nicht nur ich sondern auch andere Tübinger Studenten der HYU wenige bis kaum Rückmeldungen von ihren Tandempartnern. Hier ist es ratsam nicht nur an der Universität, sondern allgemein nach Tandempartnern in Seoul zu suchen. Level 5 war anders als die vorherigen Level aufgebaut. Es gab zwar weiterhin Präsentationen innerhalb der Klasse, aber allgemein gab es im Unterricht mehr Möglichkeiten zu sprechen und der Unterricht war viel lebhafter und anreizender gestaltet. Teile der mündlichen Note wurden zum Beispiel durch aktive Teilnahme an Diskussionsrunden gebildet. Diese Diskussionsrunden waren anfangs zugegeben sehr schwer, je mehr man sich aber getraut hat zu sprechen umso hitziger wurden die Diskussionen und auch der Wille aktiv daran teilzunehmen.

### **Inhaltliche Kurse**

Wie im Modulhandbuch für Koreanistik empfohlen, sollen im Auslandssemester die Themengebiete Wirtschaft und Politik behandelt werden. Dies gestaltete sich an der HYU etwas schwierig.

Die Anmeldung für die Kurse läuft online über HYUs Onlineportal bevor das Semester beginnt. Die Auswahl war etwas begrenzt, da zum einen wenige passende Kurse zu Auswahl standen und man zum anderen durch den Sprachkurs auf Kurse am Vormittag bzw. Nachmittag beschränkt war. Falls die Anmeldung über das HYU Onlineportal nicht funktioniert hat, hat man nach Beginn des Semesters in der Add-and-Drop-periode nochmal die Chance mit den Dozenten/Professoren persönlich zu sprechen und nachträglich in den Kurs aufgenommen zu werden oder einen unpassenden Kurs abzuwählen. Ich konnte im ersten Semester einen eher allgemeinen Wirtschaftskurs belegen, der doch überraschenderweise hin und wieder Bezug auf Korea hatte. Im zweiten Semester hatte ich Probleme mit der Sprachkursanmeldung weswegen ich meinen inhaltlichen Politikkurs nicht besuchen konnte. Einerseits kann man in der Regel verpasste Kurse in Tübingen nachholen,

jedoch sind die Kurse in Korea auch sehr informativ, lehrreich und sollten nach Möglichkeit in Korea absolviert werden. Ich bedauere, dass ich besagten Kurs nicht besuchen konnte, da er die Themen Korea, Politik in Verbindung mit Geschichte perfekt abgedeckt hätte.

## **Unterkunft**

Nicht weit vom HYU Campus gibt es Studentenwohnheime, die man bereits vor der Bewerbung online ansehen kann. Da ich nicht unbedingt ein Zimmer mit einem fremden Austauschstudenten teilen wollte, hatte ich dieses sehr günstige Angebot abgelehnt. Weil die Universität sehr zentral gelegen ist und auch die Anbindung an Verkehrsmittel gut ist, sind die Mieten für OneRooms und Goshiwon-Zimmer recht hoch.

Ich hatte mir vor Ankunft im Internet ein günstiges Goshiwon in unmittelbarer Umgebung der Universität gesucht, was sich als Fehler herausstellte. Das Zimmer war extremst klein, so dass ich nach nur drei Tagen in ein anderes Goshiwon umgezogen bin. Nach meinen Erfahrungen empfehle ich das Goshiwon selbst und die Umgebung (Baustellen, Busverbindungen etc), als auch Haus des Goshiwons (Zustand), selbst in Augenschein zu nehmen, um Reinfälle und ähnliches zu vermeiden. Am besten, hält man sich an Empfehlungen von höheren Semestern, die in der Umgebung gewohnt hatten. Generell ist zu sagen, dass es besser ist Restaurant- und Partyviertel zu meiden. Dort ist es nicht nur laut, man bekommt besonders im Sommer oft Besuch von allerlei Insekten. Nach einigen Wochen Goshiwon wollte ich in ein OneRoom umziehen. Da sich die Suche ohne Unterstützung von einem koreanischen Muttersprachler schwierig gestaltete und ich zu allem Unglück an einen schlechten Vermieter geraten war, der mich über den Tisch ziehen wollte, würde ich OneRooms nicht empfehlen. Einerseits weil die Eigentümer sehr unfreundlich sein können, andererseits kann das Deposit von bis zu 10.000.000 Won eine große Last sein. Schließlich wohnte ich wieder in einem Goshiwon, eine U-Bahnstation entfernt von der HYU. Abgesehen davon, dass Goshiwons in der Regel extrem hellhörig und klein sind und man außerdem keinen Besuch auf seinem Zimmer haben darf, finde ich den angebotenen Service zufriedenstellend. Je nach Goshiwon ist die Ausstattung und der Service anders, doch in der Regel gibt es Wasserspender, Reis, Kimchi, Tee und Kaffee. Abgesehen von dem angebotenen Service würde ich darauf achten, dass das Zimmer über eine Klimaanlage verfügt und falls ein eigenes Badezimmer im Raum ist, dort genügend Platz ist, um zum Beispiel die Toilette zu benutzen.

## **Alltag in Seoul**

Man muss das Beste daraus machen. Zeitmanagement ist hier das Stichwort. Das erste Semester mit zwei Intensivsprachkursen und inhaltlichem Kurs war bezogen auf Freizeit zwar etwas mager, allerdings kann man sich den Alltag mit Freunden von der Universität in unmittelbarer Umgebung versüßen. Sei es bei einer Tasse Kaffee gemeinsam Hausaufgaben erledigen oder die Planung für einen kurzen Wochenendtrip außerhalb von Seoul. Vormittags passiert in der Regel nicht viel in Seoul, da empfiehlt sich also Vormittagsunterricht. Mein Tagesablauf war durch den Nachmittagsunterricht recht verschoben. Das mag nicht für jeden angenehm sein. Jedoch wie eben erwähnt, man muss das Beste daraus machen.

## **Deutsches Dorf 2018 (Camp)**

Im Juli habe ich mit anderen Tübinger Studenten und anderen Freiwilligen bei einem Camp teilgenommen, dass die deutsche Sprache und deutsche Kultur promotet. Es ist eine Art Feriencamp für koreanische High-School-Studenten, die Deutsch lernen oder auch Interesse an Deutschland haben.

Bereits einige Wochen vor dem Camp finden Treffen statt um den Ablauf und die verschiedenen Aufgaben zu besprechen und vorzubereiten. Herr Kwon der Sunghnam High School ist das Herzstück dieses Camps und plant und verwaltet eifrig. Die Vorbereitungszeit ist zwar etwas kurz doch man bricht nicht unvorbereitet zum Camp-Gelände auf. Das Camp war sehr schön und familiär aufgeteilt. Alle Schüler wurden jeweils in „Familien“ mit einem koreanischen und einem deutschen Betreuer aufgeteilt und schon nach kurzer Zeit spürte man eine Verbundenheit in der eigenen „Familiengruppe“. Vormittags wurde nach gemeinsamem Frühstück etwas Deutsch unterrichtet und nachmittags gab es verschiedene Aktivitäten, für die sich die Schüler anmelden konnten. Diese Aktivitäten wurde jeweils vor Start des Camps von den Betreuern geplant und vorbereitet. Die deutschen Betreuer, die die Schüler vormittags unterrichten sollten, wurden jeweils am Vorabend darauf vorbereitet und bekamen hilfreiche Tipps. Obwohl ab und an Probleme auftauchten oder die tatsächliche Umsetzung der Pläne nicht glatt lief, drückte dies nie auf die gute Stimmung der Schüler. Da dieses Camp im Hochsommer stattfindet, war es auch wegen dem heißen Wetter sehr angstrengend, jedoch war es eine schöne Erfahrung.

## **Praktikum**

Das Praktikum ist in der Regel für das Ende des Auslandsjahres eingeplant. Jedoch habe ich mich für das Praktikum beim Institut für Übersetzungsforschung zur deutschen und koreanischen Literatur beworben. Dieses Praktikum begann bereits im Mai und es war gut möglich die geforderte Arbeit während der Vorlesungszeit und des Sprachkurses zu meistern. Nach erfolgreicher Bewerbung gab es ein Einführungsmeeting, bei dem die Tübinger Praktikanten Frau Kim und Herrn Kwon des Instituts kennenlernten, die Aufgaben des Instituts und die Aufgaben während des Praktikums erklärt wurden. Bei diesem Praktikum kann man frei über seine Zeit einteilen. Man bekommt eine gewisse Aufgabe zugeteilt, die man bis zum nächsten Meeting vollendet und dort vorträgt. Die Arbeit gab mir einen Einblick in die Arbeit, die hinter der Erstellung eines Wörterbuchs steht, auf welche Details und Nuancen man bei der Übersetzung achten muss. Kurzgesagt, mir hat das Praktikum viel Spaß gemacht.

### **Fazit**

Trotz mangelndem Kontakt zu koreanischen Studenten, wodurch Koreanisch lernen allein auf den Sprachkurs zentriert war, habe ich meine Zeit an der Hanyang Universität sehr genossen. Zusammenhalt mit den anderen Tübinger Studenten wäre natürlich schön gewesen, doch das hatte sich nicht ergeben. Die Sprachkurse an der Universität haben mir Spaß gemacht, obwohl viel verlangt wurde und es viele unangenehme Herausforderungen gab. Die Lage der Universität hat mir auch sehr gut gefallen. In Wangsimni gibt es nicht nur alles Nötige für den Alltag, sondern man kommt auch schnell zu anderen schöne Ecken in Seoul. Wohnsituationen in Seoul sind zwar schwierig und ganz anders als man es von Deutschland kennt, aber nach einer kurzen Eingewöhnungsphase kann man sich arrangieren und kommt auch im Alltag gut zurecht. Auch das Praktikum hat mir viel Freude und Erfahrungen gebracht. Auch meine doch etwas begrenzte Freizeit konnte ich gut genießen, da nicht nur Seoul, sondern Korea vielseitig ist und es immer sehenswerte Orte gibt. Ich möchte die Erfahrungen, die ich in meinem Jahr hier in Korea machen durfte, nicht missen.